

## Vier seltene Rallen.

Von

Dr. G. Hartlaub.

### I. *Rallus monasa*, Kittl.

Im zweiten Bande seiner 1858 erschienenen „Denkwürdigkeiten einer Reise nach dem russischen Amerika, nach Micronesien und durch Kamtschatka“ schreibt F. H. v. Kittlitz auf S. 30: „Ich habe schon früher des Unterschiedes erwähnt, der zwischen den Schatten der Wälder besteht, wenn wir die kälteren Klimate mit denen der heissen Zone vergleichen. Hier pflegen die Schatten nie so schwer und massenhaft wie dort zu sein, weil es bei der viel grösseren Mannigfaltigkeit der einzelnen Körper, deren Gesamtmasse den Boden beschattet, nie an Zwischenräumen fehlt. So bildet sich allmählig eine Dämmerung, die noch immer weit von wirklicher Dunkelheit entfernt ist; aber auch diese Dämmerung wird allmählig dunkler und dunkler, je zahlreicher die an sich immer schon durchbrochenen Laubdächer sind, welche sich über einander wölben und deren Masse zuletzt dem Tageslichte die Herrschaft doch wenigstens sehr beschränken muss. An solchen verdunkelten Stellen der Wälder pflegen besondere Vögel zu leben, deren Gefieder durch eigentümliche Glanzlosigkeit sich auszeichnet. So im heissen Amerika die kukuksähnliche Gattung *Monasa*; das trübe Schwarz, welches die Hauptfarbe dieser Vögel ausmacht, deutet vorzugsweise auf ihre schattigen Wohnplätze. Hier auf Ualan findet sich ein ähnlich gefärbter Vogel, aber aus der Familie der Rallen. Er lebt einzeln am Boden auf diesen immer feuchten tiefbeschatteten Stellen der Wälder. Man hört hier von Zeit zu Zeit seine durchdringende Lockstimme; sein Körper, der ungefähr dem einer Wachtel an Grösse gleichkommt, ist viel weniger als bei den übrigen Rallen zusammengedrückt; auch trägt er den Schwanz, dem die wirklichen Ruderfedern fehlen, nicht aufrecht wie jene. Sein Aussehen ist vielmehr das eines jungen noch ganz ungeschwänzten Haushuhns. Das ganze Gefieder ist mattschwarz, am Kinn ins weissliche ziehend, der Schnabel schwarz, die nackten Augenlider sind wie die Füsse schön mennigrot, die Augen etwas

dunkler, siegellackrot. Die Zunge ist von der Länge des Schnabels, an der Spitze flach und hornartig.

Der Vogel ist auf Ualan nicht häufig und zudem auch seiner wenig zugänglichen Aufenthaltsorte wegen schwer zu jagen. Vielleicht ist es *Rallus tabuensis*, wovon sich in Latham's Index Ornithologicus eine kurze Beschreibung findet. In Petersburg habe ich eine fertig gestochene Kupferplatte mit der Abbildung dieses Vogels zurückgelassen, weiss aber nicht, ob von derselben noch seit 1835 Gebrauch gemacht worden ist. Ich selbst hatte mich damals noch nicht entschliessen mögen, die Art für neu zu erklären. Wäre sie es dennoch, so möchte ich ihr den Namen *Rallus monasa* geben. Die Eingebornen von Ualan nennen sie *Setamanot*.“

Die hier erwähnte Kupferplatte ist niemals benutzt oder veröffentlicht worden.

Ein zweites Exemplar dieser Ralle wurde erlangt in der Gegend von Lyall (jetzt Luall: Finsch) im Coquillehafen auf der Südwestseite der Insel, die übrigens, wie uns Dr. Finsch mitgeteilt, ganz entschieden Kuschai heissen muss.

v. Kittlitz verweilte vom 8. Dezember 1827 bis zum 2. Januar 1828 fast ausschliesslich auf diesem beschränkten Gebiet. Eine kurze Exkursion über Land führte ihn vom Coquillehafen bis Lälla im Chabrolhafen, eine Distanz von weniger als einer deutschen Meile. Auf S. 39 des zweiten Bandes seines Werkes geschieht der in Rede stehenden Ralle noch einmal kurz Erwähnung: „Aus den benachbarten Dickichten erschallte die starke Stimme des erwähnten kleinen schwarzen Sumpfvogels.“ Es war dies bei dem Dorfe Uägat, etwas im Innern des Coquillehafens. Man erkennt aus allem deutlich, dass v. Kittlitz seinem *Rallus monasa* ein ausserordentliches Interesse geschenkt hat.

So darf es denn auch nicht Wunder nehmen, dass wir auf Tafel VI seiner genialen „Vegetationsansichten von Küstenländern und Inseln des Stillen Ozeans“ einen sumpfigen Wald mit Banianenbäumen auf Ualan darstellend, links unten unsere *Monasa*-Ralle im allerkleinsten Massstabe, aber doch ganz deutlich erkennbar, dargestellt finden.

Dr. O. Finsch, der im Februar 1880 neun Tage auf Ualan (Kuschai) verweilte und der sehr interessante und beachtenswerte Mitteilungen über diese wenig bekannte Insel und deren Avifauna lieferte,\*) schreibt uns: Ich machte teils zu Fuss teils im Kanoe die Reise fast um die ganze Insel, von Lälla im Chabrolhafen bis Mataniel im Coquillehafen und passierte Lokalitäten, wo ich *Rallus monasa* hätte finden müssen, wenn mir etwas mehr Zeit vergönnt gewesen wäre. Denn ich fahndete natürlich vorzugsweise auf diese

\*) „Aus dem Pacific V. Kuschai“ in Hamburg. Nachr. No. 207 und 208 vom 31. Aug. und 9. Sept. 1880.

Und: Beobachtungen über die Vögel der Insel Kuschai (östl. Karolinen) in Caban. Journ. f. Orn. 1880, p. 296—310.

Und: Ornithol. letter from the Pacific. Nr. V. Kuschai. Ibis 1881, S. 102—109.

Art. Die Eingebornen kannten weder den Vogel noch den Namen Setamanot.“ Aber derselbe sollte für Finsch trotz aller aufgewandten Mühe Desiderat bleiben. Und weiter: „Nur derjenige, welcher Kuschai aus eigener Anschauung kennt, vermag sich eine Vorstellung zu machen von der undurchdringlichen Pflanzenwelt, welche sozusagen die ganze Insel bekleidet. Kittlitz schildert dieselbe in bekannter trefflicher Weise. Er erwähnt z. B., dass er sich mit seinem Reisegefährten Dr. Mertens in diesen Dickichten nur mühsam durch Zurufen in Verbindung erhalten konnte. Noch schlimmer ist es, in den mit langblättrigem stachlichem Schilfgras und stammlosen Sumpfpalmen (*Nipa frutescens*) bestandenen Morästen zu jagen, wie solche v. Kittlitz aus der Umgebung von Uägat, dem schon erwähnten kleinen Dorfe bei Mataniel an der Nordostseite der Insel, so richtig beschreibt. Hier war es, wo ihm ein glücklicher Zufall die seltene Beute verschaffte. Denn nur ein solcher kann sie selbst dem eifrigsten Jäger sichern. Ich durfte um so weniger darauf rechnen, als ich an jener Lokalität kaum soviel Tage als Kittlitz Wochen verweilte.“

Finsch ist sehr entschieden der Meinung, dass man diese Ralle, obwohl seit den Nachrichten von Kittlitz nie wieder auch nur das geringste über dieselbe verlautet hat, keineswegs als extinct zu betrachten hat. „Ratten, deren Häufigkeit in den Häusern bereits v. Kittlitz als eine Plage schildert, deren sich die Eingebornen kaum zu erwehren vermögen und die ich z. B. in überfluteten Mangrovedickichten beobachtete, wo sie sich von Eiern und Jungen von *Anous stolidus* nähren, meiden die Sümpfe. Katzen werden auf Kuschai nicht gehalten und Raubvögel giebt es daselbst nicht. An Nachstellungen seitens der Eingebornen ist vollends nicht zu denken.“ *Rallus monasa* wird also ihr dunkles Dasein noch lange forspinnen können und das um so mehr, als auf Ualan den schützenden Wäldern der ungetrübte Fortbestand noch auf lange gesichert erscheint.

Die beiden von Kittlitz gesammelten Exemplare dieser seltenen Ralle stehen in der Petersburger Sammlung. Die eigentümliche Art und Weise, in welcher derselben bei v. Kittlitz gedacht wird, hatte in uns längst den lebhaften Wunsch nach einer selbständigen Untersuchung des Vogels wachgerufen. Und wirklich haben wir durch Vermittelung unseres Freundes Finsch und Dank dem gefälligen Entgegenkommen des Herrn Staatsrat und Akademiker Prof. L. v. Schrenk sowie des Herrn Custos-Adjunct T. Pleske das bessere der beiden Exemplare zugesandt erhalten. Was uns eine sorgfältige Prüfung desselben ergeben hat, sei hier mitgeteilt.

Wenngleich v. Kittlitz seinem *Rallus monasa* mit grossem Unrecht das Vorhandensein wirklicher Steuerfedern abspricht, der Vogel aber keineswegs schwanzlos ist, so ist er doch nahezu flugunfähig, denn seine weichen widerstandslosen Schwingen erscheinen zu richtigem Fliegen nicht tauglich. Es handelt sich hier also um eine neue und sehr interessante Form, die ich zu Ehren ihres Entdeckers, eines der ausgezeichnetsten Naturforscher aller Zeiten

*Kittlitzia* n. g.

benennen möchte.

Was diese neue Gattung auf den ersten Blick charakterisiert, ist die Weichheit der Schwingen und der Steuerfedern, also Flugunfähigkeit. Bei der näheren Beschreibung des Flügels lassen wir Dr. Finsch reden, da wir bei dem beinahe 70 Jahre alten, etwas hinfällig gewordenen und discretester Behandlung bedürftigen Exemplar eine nochmalige detaillierte Untersuchung gerade dieses Teils nicht verantworten zu können glaubten: „Flügel abgerundet, dritte Schwinge die längste, vierte kaum kürzer, zweite gleich der fünften, erste merklich kürzer, fast so lang als die sechste; die Flügelspitze ragt wenig vor. Soweit sich nach dem ausgestopften Exemplar urteilen lässt, reicht die Flügelspitze bis zur Mitte der Schwanzfedern und circa 20 mm bis vor das Ende der letzteren. Die Schwingen selbst sind ziemlich breit, am Ende zugerundet und sehr weich. Die Zahl der Schwingen lässt sich nicht genau feststellen, da dieselben zum Teil defekt sind. So ist am linken Flügel überhaupt nur eine Handschwinge vorhanden. Am rechten Flügel zählt man 6 Handschwingen, also sehr wahrscheinlich nicht die volle Zahl. Armschwingen sind nur 4 vorhanden; es fehlen hier anscheinend 2 bis 3.“

Der Schwanz ist kurz und etwas abgerundet. Die Steuerfedern sind ziemlich breit, die Schäfte derselben nach der Spitze zu sehr weich und etwas nach abwärts gebogen. Man zählt 9 rectrices. Unzweifelhaft fehlt die zehnte. Die Deckfedern weich und bis über die Mitte der Steuerfedern hinausragend.

Der Schnabel, etwa von der Länge des Kopfs, ist gerade, stark komprimiert; der First nach der Spitze zu schwach herabgebogen, die Gonys an der entsprechenden Stelle sanft ansteigend.

Die Füße sind ziemlich gross. Der Schenkel ist bis über die Hälfte hinab befiedert. Lauf und Zehen kräftig, hübsch scutelliert. Klauen klein, gekrümmt, spitz, hell.

Das Gefieder ist lang, weich, etwas seidenartig, aber nicht eigentlich zerschlossen.

Der Totaleindruck des Vogels ist der einer *Ortygometra*. „Sein Körper ist viel weniger zusammengedrückt als bei den übrigen Rallen“. Wenn v. Kittlitz dann noch hinzufügt: Sein Aussehen ist vielmehr das eines jungen noch ungeschwänzten Haushuhns, so ist diese Bezeichnung mehr überraschend als zutreffend. Wie *Pareudiastes* neben *Gallinula*, so ist *Kittlitzia* neben *Ortygometra* die Stellung im System anzuweisen.

Ich beschreibe *Kittlitzia monasa* wie folgt: Ein mattes unter gewissem Lichte sehr schwach ins blaugraue spielendes Schwarz ist die Hauptfarbe. Auf Flügeln und Schwanz zeigt dieses Schwarz einen schwachen Strich ins bräunliche. Innere Flügeldecken bräunlich mit weisser Fleckung; ein schmaler Aussensaum der ersten Schwinge unrein hellbräunlich; untere Schwanzdecken defekt, die noch vorhandenen schwarz, spärlich gezeichnet mit weissen Bindenflecken.

Vom Kinn bis über die Kehlmittle hinab spärlicher befiedert und etwas heller. Schnabel schwärzlich. Nackter Augenkreis und Füße hell.

Ganze Länge circa . . . . .	185 mm
Schnabel (First) . . . . .	22 "
Flügel . . . . .	75 "
Schwanz . . . . .	31 "
Lauf . . . . .	32 "
Mittelzehe mit Kl. . . . .	37 "
Aussenzehe mit Kl. . . . .	30 "
Innenzehe mit Kl. . . . .	16 "

Was die Synonymie der *Monasa*-Ralle betrifft, so ist es sehr entschuldbar, dass schon v. Kittlitz die letztere als wahrscheinlich zusammenfallend mit Latham's „Tabuan Rail“ betrachten konnte. In den ornithologischen Erläuterungen, die wir 1859 Herrn Dr. C. Bolle für seine sehr lesenswerte Besprechung des Reisewerks von H. v. Kittlitz mitteilten, sind wir in denselben Irrtum verfallen: „Der *Rallus* von Ualan ist ohne Zweifel *tabuensis*“ Cab. J. f. O. 1859, p. 50. Und auch Dr. Finsch schreibt in seinem interessanten „Ornithological letter from the Pacific“, Ibis 1881, p. 106: *Rallus monasa* ist *tabuensis*. Ihm dient indessen zur Rechtfertigung, dass er anlässlich seines Aufenthaltes in St. Petersburg den hochgestellten Vogel nur durch die Scheiben sah.

Die Diagnose des *Rallus tabuensis* lautet bei Latham (J. O.): „*Corpore toto nigro, subtus pallidior, palpebris iridibusque rubris. Rostrum nigricans. Cauda brevissima vix conspicua. Ins. Societatis.*“ Wobei zu bemerken, dass sich die Worte *cauda brevissima etc.* weder in der „General Synopsis of Birds“ noch in der „General History of Birds“ desselben Autors wiederholt finden. Und bei Gmelin, der natürlich den Vogel niemals sah, heisst es auf S. 717 seiner Ausgabe von Linné's „Systema Naturae“: *Ex fusciscente niger, subtus obscurus, rostro nigro, pedibus spadiceis.* β) *Rallus pedibus rubris, crisso albo, lineis transversis nigris striato.* Hab. in Tongatabu, Tahiti et in insulis vicinis. Die Angabe der Fundorte, also Tahiti oder Otaheite (Societätsinseln) und Tongatabu (Tonga- oder Freundschaftsinseln) stellt es ausser jedem Zweifel, dass dem „Tabuan Rail“ Latham's die Typen zum Grunde liegen, welche die beiden Forster auf Cooks zweiter Weltumsegelung gesammelt hatten und die wir in Lichtensteins Ausgabe des Forster'schen Manuscripts (Descript. Animal. etc. Berlin 1844) auf S. 178 ausführlicher beschrieben finden. Hier treffen wir also Latham's „Tabuan Rail“ unter dem Namen *Rallus minutus* wieder an. Ob *Rallus tabuensis* noch existiert, ist sehr zweifelhaft. Dr. E. Gräffe, der ein Jahr auf den Tonga-Inseln lebte und eifrigst sammelte, erlangte dort von Ralliden nur eine Varietät von *Rallus pectoralis* (R. Forsteri m.). Der „Moho“ (R. *tabuensis*) ist ihm nie zu Gesicht gekommen. Es soll — so schreibt er — diese Ralle sich in den Brackwassersümpfen um die Mangrovegebüsche aufhalten.

Verglichen mit den Beschreibungen von Latham und G. Forster zeigt *Rallus monasa* ein jedenfalls äusserst ähnliches Farbenbild. Aber der Umstand, dass es bei den Forster einfach heisst: „*Remiges mediocres*“ und „*Rectrices decem mediocres*“, ohne dass dabei der

weichen Flugunfähigkeit bedingenden Beschaffenheit beider gedacht wird, sodann die grosse Entfernung der Karolinen-Insel Ualan (Kuschai) von Tahiti und Tongatabu — dieses beides würde genügen, uns die Gleichartigkeit der beiden Vögel als mindestens sehr zweifelhaft erscheinen zu lassen. Aber noch anderes ist in Betracht zu ziehen. *Rallus minutus* war offenbar ein wesentlich kleinerer Vogel als *R. monasa*. Für ersteren wird als Gesamtlänge von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes  $6\frac{1}{2}$  englische Zoll, also etwa 165 mm angegeben. Bei *R. monasa* messen wir die Gesamtlänge zu 180 mm. Leider vermissen wir bei Forster die Längenangabe von Flügel und Schwanz. Die Länge des Tarsus beträgt bei *R. minutus* 29 mm, bei *R. monasa* dagegen 32 mm. Die Mittelzehe mit Klaue bei *R. minutus* 33 mm, bei *R. monasa* 37 mm. Der Ausdruck in der Forster'schen Beschreibung „*digiti tenuissimi*“ passt gar nicht auf die ganz kräftigen Zehen der Monasa-Ralle. Ebenso wenig der Ausdruck „*ungues nigri*“. Die Nägel sind bei *R. monasa* sehr hell hornfarben. Es bleibt natürlich sehr zu beklagen, dass das nicht mehr Vorhandensein der Typen des „Tabuan Rail“ die so wünschenswerte Vergleichung derselben mit der Monasa-Ralle ausschliesst. Auf unsere darauf bezügliche Anfrage schreibt uns Herr R. Bowdler Sharpe, dass die meisten der von Cooks Reisen herkommenden Vögel, wenn sie überhaupt jemals an das Britische Museum gelangten, daselbst längst nicht mehr vorhanden sind. „And I think they must have tumbled to pieces, as they were not properly preserved with the bones left in the specimens.“ Sharpe ist der Ansicht, dass viele dieser alten Arten überhaupt nur in den *Icones* der Forster, wie solche der berühmten Sammlung des Sir Joseph Banks angehörten, existiert haben. So ist denn wenig Aussicht vorhanden, den von Georg Forster abgebildeten\*) Typus von Latham's „Tabuan Rail“ noch irgendwo wieder aufzufinden.

Zum Schluss sei hier noch einmal darauf hingewiesen, dass für *Rallus tabuensis* Gm. nur ein Hauptsynonym existiert: *Rallus minutus*, Forst. Die den Artikel *Ortygometra tabuensis* einleitende synonymische Zusammenstellung in unserem „Beitrag zur Fauna Centralpolynesiens“ S. 167 (1867) sowie diejenige in G. R. Gray's „Catalogue of the Birds of the Tropical Islands of the Pacific Ocean in the Collection of the British Museum“ S. 53 (1859) ist leider durch vieles Irrtümliche entsteht und dadurch ungültig geworden. Beiläufig sei hier bemerkt, dass die an den genannten zwei sowie an noch verschiedenen anderen Stellen fälschlich als synonym mit *Rallus tabuensis* aufgezählten Namen, also: *Gallinula immaculata* Sw. (Gould Birds of Austr. VI. pl. 82), *Zapornia spilonota*, Peale, *Zapornia nmrata* Cass., *Porzana vitiensis* Hartl. und *Crex plumbea* J. E. Gray sämtlich Bezeichnungen sind für eine und dieselbe auf

\*) Eine Kopie dieser Abbildung findet sich in J. F. Miller's „*Cimelia physica*“ or figures of rare and curious animals, birds etc. descriptions of G. Shaw. fol. max. 1796: Unter dem Namen *Rallus niger* auf Tab. L Fig. b und als *Rallus tabuensis* im Text.

Neuseeland und den Viti-Inseln gleichzeitig vorkommende Art. Exemplare von beiden Lokalitäten in der Bremer Sammlung. Auch in Hamburg schönes Vergleichsmaterial.

Wir möchten nicht schliessen, ohne Herrn Dr. Finsch, bekanntlich eine Autorität ersten Ranges auf dem Gebiete der Avifauna Polynesiens, unsern Dank auszusprechen für die unablässige Teilnahme, welche er dieser unserer kleinen Arbeit bewies und für seine jederzeit bereitwillige Auskunft.

## II. *Rallus ecaudatus*, King.

Auf der dritten Weltreise Cook's übernahm bekanntlich nach dessen Ermordung auf Owyhee (Hawai) James King die Führung der Expedition. Derselbe ist sodann der Verfasser des dritten Bandes der „Voyage to the Pacific Ocean“ undertaken etc. London 1784. Auf S. 119 heisst es daselbst: „There is a species of thrush with a grey breast (*Phaeornis obscura*) and a small bird of the Flycatcher kind (*Chasiempis* sp.); a rail with very short wings and no tail, which on that account we named *Rallus ecaudatus*.“

Es kann kaum zweifelhaft erscheinen, dass ein von Cook's Reisen herstammendes Exemplar im Museum Leverianum Latham's „Dusky Rail“ zu Grunde liegt. Seine Beschreibung lautet (Synops. III. p. 237): Length 6 inches, colour dusky black, edges of the mandibles yellowish; all the upper parts deep brown with a ferruginous tinge and streaked with black; beneath ferruginous brown; legs 2 inches long, redbrown. Inhabits the Sandwich Islands.“

Auf dieser Beschreibung beruht dann Gmelin's *Rallus obscurus*: *Fuscus, nigro-striatus, subtus ex ferrugineo-fuscus; rostro nigro, pedibus spadiceis. „Mandibularum acies flavicans. 6 pollices longus. Hab. Ins. Sandwichenses.“* (Gmel. Linn. S. N. I. p. 718.)

Wenngleich wir also Professor Alfred Newton's Ansicht teilen und Latham's „Dusky Rail“ als gleichartig mit King's *Rallus ecaudatus* betrachten, so darf gleichwohl als sehr auffallend nicht übersehen werden, dass in Latham's Beschreibung der Schwanzlosigkeit mit keiner Silbe gedacht wird und ebenso dass, wie sich später ergeben wird, die Worte „streaked with black“ wenig zutreffend erscheinen.

Erst im Jahre 1862 schreibt ein Herr W. H. Peale aus Honolulu an Dr. J. E. Gray: There is a wingless bird of small size living in the island of Hawai, which the natives call „*Moho*“, which is now nearly extinct, having been killed of by the wild cats and dogs within late years. I have seen but a single specimen: Proc. Zool Soc. 1862, p. 145.

Und wiederum handelt es sich um diese auf Cook's dritter Reise entdeckte schwanzlose und flugunfähige Ralle, wenn Herr Sandford B. Dole in seiner „List of Birds of the Hawaiian Islands“ (Hawaiian Annual for 1879, p. 14 und Ibis 1880, p. 240)

den „Moho“ der Eingebornen von Hawaii unter dem Namen *Pennula Millsi* als neue Art beschreibt:  $6\frac{1}{2}$  inches long. Bill  $\frac{3}{4}$  inches long, black, straight, sides compressed, curved at the tip. Tail not visible. Wings rudimentary, hidden in the long, loose hairy feathers. Plumage dark dull brown, ashy under the throat; feathers loose, hairy, long. Lower part of the tibia naked. Legs long, set far back. Toes three front, one back. Hab. Uplands of Hawaii. Nearly extinct. Specimen in Mill's Collection.“

Dole's Beschreibung ist hier in extenso wiedergegeben, weil dieselbe mit der unsrigen, wie nachstehend sich ergeben wird, nicht völlig genau übereinstimmt. Das beschriebene Exemplar war eins von den fünf, welche vor etwa dreissig Jahren die Sammlung des verstorbenen Herrn Mills zierten und die sich zur Zeit im Besitz des Herrn Bishop in Honolulu befinden. Eines dieser fünf Exemplare gelang es kürzlich Herrn Scott B. Wilson, dessen Prachtwerk über die Vögel der Sandwich-Inseln in Publikation begriffen ist, nach Europa zu bringen. Dasselbe ist Eigentum des zoologischen Museums in Cambridge geworden, und dass wir es untersuchen konnten, verdanken wir der freundschaftlichen Teilnahme Prof. Alfred Newton's daselbst. Der Vogel ist laufend mit ausgebreiteten Flügeln ausgestopft und in durchaus gutem Zustande. Wir beschreiben denselben wie folgt:

### *Pennula ecaudata*, (King).

Obenher mit Einschluss der Flügel lebhaft rötlichbraun, etwas heller werdend auf dem Scheitel gegen die Stirn hin. Schäfte der Armschwingen dunkelbraun wie diese selbst, die der Handschwingen etwas heller. Flügeldecken von der Farbe des Rückens. Die Aussenfahne der ersten Handschwinge zeigt einige hellrötliche Flecken angedeutet. Untenher etwas heller. Brust und Epigastrium ins rötliche ziehend. Abdomen mit schwachgraulicher Beimischung. Kinn und Kehle etwas spärlicher befiedert, weisslicher; Bürzelgegend auf dunkelbraunem Grunde schmal rötlich gebändert. Schnabel dunkelbraun. Füsse hell. Die Schenkelbefiederung etwas dunkler.

Ganze Länge circa . . . . .	155 mm.
First . . . . .	19 „
Flügel . . . . .	72 „
Lauf . . . . .	27 „
Mittelz. mit Kl. . . . .	35 „
Daumen mit Kl. . . . .	11 „
Aussenz. mit Kl. . . . .	30 „
Innenz. mit Kl. . . . .	28 „

Der Vogel erscheint völlig schwanzlos bei nur mässig langen oberen Schwanzdeckfedern. Von Steuerfedern keine Spur sichtbar. Das ganze Gefieder sehr weich, locker. Die Flügel sind kurz, weich, abgerundet; der Ausdruck „rudimentär“, wie Dole ihn anwendet, ist übertrieben und irreführend. Die Schwungfedern weich, ziemlich breit, an der Spitze schwach zugerundet, die Schäfte sehr fein, aber elastisch und nicht ohne eine gewisse Festigkeit. Acht Hand-



schwinger. Die zweite, dritte und vierte Schwinge sind die längsten und beinahe gleich lang, obgleich die zweite die dritte um ein sehr geringes überragt. Die vierte ist länger als die fünfte und diese länger als die sechste. Die siebte ist erheblich kürzer und beinahe gleich der ersten, aber länger wie die achte. Zehen sehr schmal, bedeutend zierlicher wie z. B. bei *R. monasa*. Die Klauen zart, hell und ziemlich stark gekrümmt.

Dass Dole diese Ralle zum Typus einer neuen Gattung erhob, bedarf nach dem Vorstehenden keiner weiteren Rechtfertigung. Im hohen Grade wünschenswert wäre, um mit W. A. Forbes zu reden, wenn vor dem mit Sicherheit als bevorstehend zu erwartenden Erlöschen derselben die Anatomie und Osteologie der Gattungen *Megacrex* (Flyriver: Neuguinea) und *Pennula* noch gründlich studiert werden könnte.

Wie schon gesagt, sind die Flügel bei dieser Form zum eigentlichen Fliegen untauglich. Sie können höchstens dienen zu flugartiger Fortbewegung auf kurze Distanzen. Beim Anblick des mit ausgebreiteten Flügeln gestopften Exemplars hatte man davon den sicheren Eindruck. Ob *Pennula ecaudata* ganz ausgestorben ist, steht noch dahin. Bei der bekannten Neigung der kleinen Arten dieser Form, sich im Dunkel des Waldes zu verkriechen und bei der sehr lokalen Verbreitung vieler Vögel der Sandwichinseln ist es immerhin möglich, dass der Vogel noch existiert. Aber man wolle nicht vergessen, dass es innerhalb der letzten drei bis vier Dezennien vergebene Mühe gewesen ist, eines solchen auch nur ansichtig zu werden.

### III. *Rallus sandvichensis*, Gm.

Sandwich Rail Lath. Gen. Syn. III. 1. p. 236. — Ind. Ornith. ed. Joh. p. 325. — Id. Gen. Hist. vol. IX. p. 381. — Encyclop. p. 1069. — Gmel. L. Syst. Nat. I. pars II. p. 325. — *Crex sandvichensis* Schleg. Mus. P. B. Ralli p. 25. — *Zapornia sandvichensis*, Bonap.

Die Diagnose dieser verschollenen Art bei Latham lautet: Pallide ferrugineus, supra maculis obsuris; rostro pedibusque cinereis. Und bei Gmelin: Pallide ferrugineus, rostro obscure cinereo, pedibus obscure incarnatis. Schlegel endlich beschreibt *Crex sandvicensis* wie folgt: „Queue rudimentaire, cachée sous les couvertures. Taille approchant a celle de la caille. Plumage d'un brun rouge ferrugineux, mais les plumes les ailes et du dos offrant chacune au milieu une large tache longitudinale noire. Bec un peu courbé, ailes 3 pouces 1 ligne. Bec 10 lignes. — Tr. 12 lignes, doigt du milieu 13 lignes.“

Latham erwähnt also des „rudimentären Schwanzes“ in seinem „Index Orn.“ mit keiner Silbe, ebensowenig der kurzen weichen flugunfähigen Flügel. Aber in seiner Synopsis und in der General History of Birds heisst es: „Tail short, hid by the upper coverts.“ Dass bei Gmelin die so charakteristische dunkle Fleckung der Oberseite unerwähnt bleibt, ist einfach Nachlässigkeit im Kopieren von Lathams „Synopsis“. Gmelin sah den Vogel selbst nie.

Lathams „Sandwich Rail“ ist eine typische *Pennula*, ein Vogel, dessen Totaleindruck den von *P. ecaudata* täuschend wiederholt. Das von Cooks dritter Reise herstammende wohlerhaltene Exemplar der Leidener Sammlung ist ein sehr kostbares Unikum. Dasselbe wurde („37 Rail undescribed from the voyage of Capt. Cook“) am 21ten Verkaufstage von Bullocks Museum (Juni 3 1819) von Temmink für 1 £ 10 Sh. erstanden, wie Prof. Newton dies in dessen Privatexemplar des Verkaufskatalogs verzeichnet fand. Kein zweites Exemplar existiert in irgend einer Sammlung und da seit jener Zeit überhaupt nicht das geringste über diese Ralle wieder verlautet hat — auch Scott Wilson kennt sie nicht —, so sind begründete Zweifel an dem Fortbestehen derselben durchaus gerechtfertigt.

Beschr.: Rücken und Flügeldeckfedern hellroströtlich, jede Feder mit breitem schwärzlichen Längsflecken. Diese dunkle Längszeichnung ist nicht scharf markiert und macht einen etwas verwaschenen Eindruck. Kopf und Hals ungefleckt, hellrötlich, auf Scheitel und Hinterhals schwach ins Grauliche ziehend. Unterkörper einfarbig und ziemlich lebhaft hell-weinrötlich-rostfarben. Am lebhaftesten tritt diese Farbe am Hinterbauch hervor. Innere Flügeldecken hellbräunlich. Handschwingen schwärzlich. Armschwingen wie die Rückenfedern gefärbt. Schwanzdeckfedern dicht, weich, rostrotlich. Schnabel und Füße hell. Klauen hell.

Ganze Länge circa . . . . .	150 mm
Schnabel . . . . .	20 ”
Flügel . . . . .	73 ”
Lauf . . . . .	29 ”
Mittelzehe mit Kl. . . . .	34 ”
Aussenzehe mit Kl. . . . .	30 ”
Innenzehe mit Kl. . . . .	28 ”
Daumen mit Kl. . . . .	15 ”

Der Schwanz ist rudimentär im hohen Grade. Bättikofer konnte 4 Steuerfedern von je einem cm Länge wahrnehmen, die sich durch ihre Steifheit und durch dunkel russbraune Färbung von den viel weicheren rotbraunen Deckfedern unterscheiden. Diese letzteren stehen in dichter Fülle.

Die Flügel sind sehr kurz und rundlich abgestumpft. Schwingen sehr weich und wie bei *Pennula ecaudata* Flugunfähigkeit bedingend. Acht Handschwingen. Die erste 6 cm lang, die zweite wenig kürzer als die sechste, die dritte, vierte und fünfte 7 cm und gleich lang.

Füße sehr zierlich. Die Mittelzehe bedeutend länger als der Tarsus; die Klauen nur schwach gekrümmt.

Das Gefieder ist von gewöhnlicher Beschaffenheit, das typische Rallengefieder. Sehr weich sind, wie schon bemerkt, die oberen und unteren Schwanzdecken.

Der Schnabel ist nur mässig komprimiert und durchaus rallenartig geformt. Schlegel's Bezeichnung „bec un peu courbé“ ist ganz unzutreffend.

#### IV. *Pennula Palmeri*, (Froh.).

Von ungewöhnlichem Interesse ist nun die Entdeckung einer vierten zu dieser Gruppe kleiner flugunfähiger Rallen zählenden Art, welche die Wissenschaft einem Herrn Henry Palmer verdankt. Für Sir Walter Rothschild auf den Sandwich-Inseln als Sammler thätig, hat derselbe bei einem Besuch der kleinen etwas nordwestlich von denselben gelegenen Insel Laysan ( $25^{\circ} 48'$  n. Br. und  $171^{\circ} 52'$  w. L.) daselbst eine Ralle entdeckt, deren Flugunfähigkeit schon daraus erhellt, dass eine Anzahl derselben mit einem Schmetterlingsnetz gefangen und lebend nach England gebracht werden konnte.

In den „Annals and Magazine of Nat. History“ von 1891, S. 247 hat jetzt Herr F. W. Frohawk den seltenen Vogel näher beschrieben und zwar unter dem Namen „*Porzanula Palmeri*“. Wir entlehnen seiner ziemlich ausführlichen Mitteilung das folgende:



*Porzanula Palmeri*.

Das alte Männchen: Scheitel, Nacken, Rücken, Schwanz und Seiten hellbraun mit leichtem rötlichen Anflug, jede Feder der Oberseite längs der Mitte breit schwärzlich. Bei einigen Individuen zeigt der Mantel deutlich weisse Beimischung. Andern fehlt diese gänzlich. Wangen, Halsseiten, Kehle, Brust und Abdomen blei- oder rauchgrau. Die Federn der Weichen haben jede vier weisse schwach schwarzumgrenzte Flecken. Flügel sehr klein und zugrundet. Zweite, dritte und vierte Handschwinge am längsten und gleichlang, die Aussenfahnen fahlbräunlich, die Innenfahnen rauchbraun; Armschwingen und Deckfedern wie der Rücken. Schnabel hellgrün, dunkler an der Spitze und längs des First. Augenlider blass graugrün. Iris rötlich. Beine und Füße hell graulich olive.

Ganze Länge ca. 6 engl. Zoll, Flügel  $2\frac{1}{2}$  Zoll, Schnabel  $\frac{7}{10}$  Zoll, Tarsus  $\frac{9}{10}$  Zoll, Mittelzehe mit Klaue  $1\frac{1}{4}$  Zoll.

Das Weibchen ist etwas blasser in der Färbung. Bei dem jüngeren Vogel ist die Unterseite hellfahl. Das Nestjunge bedeckt ein schwarzer Flaum.

Am 24. Juni 1891 wurde ein Nest mit drei Eiern gefunden. Die letzteren sind oval, gleichgestaltet an beiden Enden, sehr hellfahl mit etwas verwaschen hellrotbräunlicher Fleckung,  $1\frac{1}{8}$  zu  $\frac{13}{16}$  Zoll. Das Nest hatte äusserlich gemessen den Durchmesser von 6 Zoll, inwendig 3 Zoll bei 2 Zoll Tiefe. Es war ziemlich locker konstruiert aus Fasern von Schilf und grobem Gras, miteinander verwoben durch feinere Halme und etwas Daun. Die Fütterung war sehr weich.

Frohawk, welcher diese kleine Ralle in der Gefangenschaft zu beobachten Gelegenheit hatte, schildert dieselbe als äusserst schnellfüssig und beweglich, dabei als anscheinend furchtlos und zutraulich. Über Tag liessen sie ein andauerndes aus drei weichen, kurzen und hellen Noten bestehendes Zirpen vernehmen. Aber gleich nach Dunkelwerden brachen sie im Chor und wie auf ein gegebenes Signal in einen höchst eigentümlichen Stimmlaut aus, der klang, wie wenn man ein oder zwei Handvoll Marl auf ein Glasdach wirft und die dann springend in Sätzen über dasselbe herabrollen. Prof. A. Newton schien der Stimmlaut doch in etwas dem von *Rallus aquaticus* zu ähneln. Er erreichte bisweilen eine Stärke „as to make every thing in the room vibrate.“ Das Schwänzchen wird bald gesenkt, bald aufgerichtet getragen und häufig auf und ab bewegt.

Wohl ohne Zweifel bezieht sich auf diese kleine flugunfähige Ralle eine Notiz, die Dr. O. Finsch uns mitteilte. Er schreibt: Kapitän Walter Edw. Wood, mit dem ich 1879 von Honolulu nach Jaluit segelte, hatte 1872 die kleine Moller-Insel oder Laysan besucht (vergl. Findley North, *Pacif. Direct.* p. 864). Er war damals Kapitän eines Whaler's und versicherte wiederholt auf der genannten Insel „a smale wingless bird, a kind of woodhen“ angetroffen zu haben; sodann aber noch „a wingless duck“ — —? Wohl wäre es der Mühe wert, dem näher nachzuforschen. Vergessen wir nicht, dass auch *Nesonetta auklandica* eine Ente mit rudimentären Flügeln ist.

Über den landschaftlichen Charakter der ganz unbewohnten Insel Laysan oder Moller (Kapt. Stanikowitsch) bringt Findley's schon erwähntes North. Pacific Directory erwünschten Aufschluss. In der Entfernung einer halben Meile vom Lande umgiebt ein Korallenriff die Insel. Dieselbe ist 3 Seemeilen lang und  $2\frac{1}{2}$  Seemeilen breit und ganz bedeckt mit einer dichten Fülle von Unterholz und Buschwerk. Kapt. Brooke sammelte 25 Pflanzenarten und erwähnt speziell gewisser in Blüte stehender streng aromatisch duftender Büsche, die ihm aus den Gärten Honolulu's erinnerlich waren. Die Insel enthält ungefähr 50 Acres guten Bodens und schien belebt von zahlreichen, verschiedenartigen und zum Teil schön gefärbten Vögeln. Noch findet sich auf der Insel ein See (lagoon), etwa eine Meile lang und eine halbe breit mit einer Tiefe von fünf

Faden. Und hier wird es gewesen sein, wo Kapt. Wood die „flightless duck“ antraf.

Es bleibt natürlich sehr zu bedauern, dass wir nicht selbst untersuchen konnten. Die vorstehende Skizze, welche Newton von Herrn Frohawk mitgeteilt wurde und welche wir der freundschaftlichen Teilnahme des ersteren verdanken, lässt aber keinen Zweifel darüber, dass *Porzanula Palmeri* eine ächte *Pennula* ist. Die ganz rudimentären Steuerfedern werden unter dem nur kurzen Deckgefieder des Schwanzes nicht sichtbar. Die Flügelformel ist von der bei *P. ecaudata* nur wenig verschieden.

Dass „French Frigate's Island“ eine kleine flugunfähige Ralle beherbergen sollte; wie irgendwo verlautet hat, ist aus dem Grunde kaum denkbar, weil diese Insel nur ein nacktes Korallenriff darstellt ohne Süßwasser und ohne Vegetation.

Zum Schluss sei, da im Vorstehenden die Sandwichinseln so oft erwähnt wurden, auf die schöne und interessante Schilderung hingewiesen, welche ganz kürzlich (*Ibis* 1890, p. 170) Herr Scott Wilson von den Wäldern daselbst, wie solche zur Zeit noch übrig sind, entworfen hat. Mit schmerzhafter Sympathie berührt es den Naturforscher zu erfahren, dass zum Teil infolge von Feuer und andern von vulkanischer Aktion ganz unabhängigen Ursachen, zumeist aber durch das in zahllosen Herden wild umherschweifende Rindvieh der Bestand des bewaldeten Terrain so rasch und wie es scheint so unaufhaltsam zusammenschrumpft, dass „it would not be rash to say, that ere another century has elapsed, but few of the native species of birds will remain.“

Ganz ähnlich äussert sich Dr. Finsch: „Übrigens ist von selbst, also sozusagen an Greisentum, an Altersschwäche der Art, noch kein Vogel gestorben, sondern immer nur durch besondere durch Kulturverhältnisse herbeigeführte Einflüsse. Auf Hawai trägt die Hauptschuld an dem Verschwinden der einheimischen Waldung und mit ihr der Vögel die durch das verwilderte Rindvieh bewirkte Vernichtung des jungen Nachwuchses. Ganz ähnlich verhält es sich auf Neuseeland betreffs der schon ausgestorbenen einheimischen Wachtel (*Coturnix novae Zelandiae*). Nur waren es hier Schafe zu Hunderttausenden, die in derselben Richtung zerstörend wirkten, um im Verein mit noch anderen Motiven den Untergang einer schon stark dezimierten Tierwelt zu beschleunigen.“

Scott Wilson ist übrigens erfreut hinzufügen zu können, dass verschiedene der grössten Landeigentümer auf Hawai die drohende Gefahr, wenn auch spät, erkannt haben und entschlossen zu sein scheinen, der gänzlichen Entwaldung des Sandwich-Archipels nach Kräften zu steuern.

Noch mag nicht unerwähnt bleiben, dass die vier hier besprochenen flugunfähigen kleinen Rallen, sämtlich *aves rarissimae*, bis jetzt unabgebildet blieben. Für zwei derselben, nämlich für *Pennula ecaudata* und *Pennula Palmeri* ist aber die begründete Aussicht vorhanden, dass sie unserer systematischen Anschauung bald durch wohlgetroffene Portraits näher gebracht sein werden.

Aus der Fülle des Neuen und Wichtigen, welches die Challenger-Expedition der Wissenschaft eingetragen hat, wird uns noch rechtzeitig eine Notiz erinnerlich, die unser Thema unmittelbar zu berühren scheint. Wir entnehmen Sir Wyville Thomson's Atlantic vol. II. p. 185 das Folgende: Auf Inaccessible-Island, einer der drei die Tristan da Cunha-Gruppe bildenden Inseln lebt eine „Wood-hen“, die sich von der Wood-hen der Insel Tristan, *Gallinula nesiotis*, einer unserem Teichhuhn ganz ähnlichen, aber durch die Verkümmernng der Flügel sehr ausgezeichneten Art, *toto coelo*, unterscheidet. Dieselbe ist nämlich viermal kleiner wie jene und von ganz verschiedenem Habitus. Sir Wyville bedauert lebhaft, gerade dieses Vogels nicht habhaft geworden zu sein. „Die Stoltenhoff's“ kannten ihn ganz genau und beschrieben ihn als sehr ähnlich einem schwarzen zwei Tage alten Küken; Beine und Schnabel schwarz, dieser letztere ziemlich lang und schlank, der Kopf klein, die Flügel kurz, sehr weich und flugunfähig. Diese kleine Ralle ist gemein auf dem Plateau der Insel. Sie läuft wie ein Rebhuhn im hohen Grase und zwischen den Farn herum und nährt sich von Insekten und Sämereien.

Es geschieht des Schwanzes keine Erwähnung, wahrscheinlich, weil ein solcher wenigstens anscheinend nicht vorhanden ist. Aber es liegt nahe genug, bei dieser „Wood-hen“ von Inaccessible-Island an eine *Kittlitzia* oder eine *Pennula* zu denken. Sicherheit darüber kann natürlich erst die nähere Untersuchung des interessanten Desiderats bringen.

Man wolle noch vergleichen: The Zoology of the Voyage of H. M. S. Challenger. Part. VII. Report on the Birds by P. L. Sclater, p. 113.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1890-1891

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Hartlaub Gustav [Carl Johann]

Artikel/Article: [Vier seltene Rallen 389-402](#)